„Die Chemische“ oder „HIAG“ oder „Arbeiterfabrik“

Die rauchenden Schlote der Hiag - Gemälde von Hermann Springborn

„Arbeitswelt Hiag“ - aus dem Blickwinkel eines Fotografen

Es ist das Jahr 1868.

Mit dem Bau der "Chemischen" oder "HIAG", die Leute nannten sie "Arbeiterfabrik", begann die Industrialisierung der Bauernsiedlungen Oeventrop, Dinschede und Glösingen.

Es war eine technisch viel verzweigte Anlage zwischen Bahnlinie, der Chaussee (heute B7) und der Südstraße (heute "Zur Hünenburg"), eingegrenzt von Holzplatz und Acetonhalde, in der Mitte ein 65m hoher Schornstein als Wahrzeichen.

Oeventrop bekam in jenen Jahren durch den Chausseebau (1847), von Arnsberg über Uentrop kommend, und den Eisenbahnbau (1870) den Anschluss an die große Welt. Verkehrsanbindung und der vorhandene Rohstoff Holz führten zu dieser Industrieansiedlung. Es qualmte aus mehreren Schornsteinen, die Luft roch nach Chemie und zeitweise fanden 180 Menschen hier Arbeit und Brot.

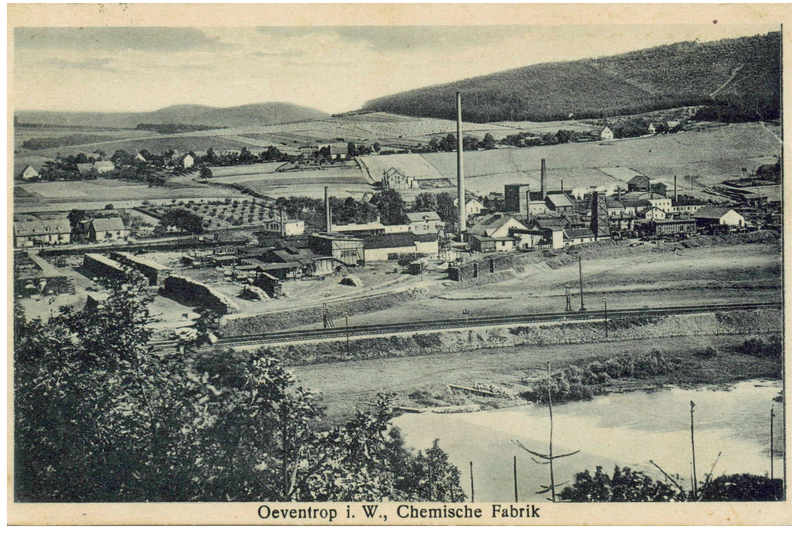
War es zunächst ein selbstständiges Werk, fusionierte es 1932 mit der HIAG in Konstanz und ging 1940 in den Degussa Konzern in Frankfurt über. Am 29. Juli 1949 stellte der Degussa Konzern aus wirtschaftlich-technischen Gründen den Betrieb ein. 153 Menschen wurden arbeitslos.
Der Maler Hermann Springborn (1905-1964) hat in expressiven Bildern die Werksanlagen und die Atmosphäre dieser Arbeitswelt eingefangen.
Die Arbeit war schwer und die Arbeitsbedingungen waren von den heutigen weit entfernt.
Ochsen und Pferde schleppten das Holz aus den heimischen Wäldern, Menschen schichteten mit ihrer Muskelkraft Holzstapel, die von der heutigen Tankstelle an der B7 bis hin zum SGV - Wanderheim am Wald reichten.

Die Eisenbahn brachte Steinkohle aus dem Ruhrgebiet über den eigenen Gleisanschluss ins Werk. Holzkohle und Kesselwagen mit Holzkalk, Aceton und Teer verließen per Bahn das Werk.

In den Jahren nach der Schließung wurden brauchbare Maschinen demontiert und die meisten alten Fabrikgebäude abgerissen. Nur das Straßenschild "Auf dem Holzplatz" weist in jene Zeit zurück.

Ab 1955 kam es auf dem zurückgebauten Gelände zu Neuansiedlungen (u.a. Druckerei Schönert, Form und Stil, ten Haaf, Biermeyer & Sohn, Springorum & Co), alle Firmen arbeiteten einige Jahrzehnte erfolgreich. Allerdings schlossen alle, mit Ausnahme der Druckerei, wieder ihre Tore.

„Arbeitswelt Hiag“ - aus dem Blickwinkel des Malers Hermann Springborn



Heute sind auf dem Gelände mehrere Kleinbetriebe und Lagerhallen.
Im historischen Flachdach-Gebäude neben dem Standort dieser Geschichtstafel befand sich ehemals das Büro der HIAG und der späteren Firmen. Heute wird es als Wohnhaus genutzt.

Textquelle: C. Kessemeier „Die Ruhrdörfer“
Springborn Bilder: Archiv AKO
Fotos: Archiv AKO

Arbeitskreis
Ortsgeschichte
Oeventrop